

Gute Nacht

Charlottenburg.

Eine Volks-Prophezeiung.



Motto:

Wenn des nich jut vor de Bansen is,
Denn weef ich nich, wat besser is!

Preis 1 Sgr.

Neumann. Na, warr jekt Dag däglich vor Jeschichten vorkallen, da hört wirklich Allens uff.

Piescke. Na, du eller Zeitungsfresser, warr giebt et denn schonst wieder Neis?

Neumann. Ett sind schonst widder eenige Urwähler dootjeschossen.

Piescke. Hier bei uns?

Neumann. Ne, in Düsseldorf. Un zwaricht weil der König da jeweisen is.

Piescke. Na, dadrumb doch nich.

Neumann. Gejentlich nich, un esjentlich doch; denn wenn der König nich da jeweisen wäre, da hätten die Soldaten nich nöthig gehatt, de Bürgerjch zu coramiren, un von se mit Jzwalt zu verlangen das se sich freij'sch zeigen sollen.

Piescke. Des is ja abericht sehr reaktionär.

Neumann. Na ob. Siehst du Bruder Piescke, alleweile is die Reaktion so frech so plump . . .

Piescke. Na warr hatt denn abericht der König dazu jesagt?

Neumann. Davon sagt de Zeitung nisch, denn er fuhr mit Dampf ab.

Piescke. Wo mag man aber heite der Brennecke stechen?

Piescke. Der wollte ja nach Charlottenburg jehen, weil heite da demokratischer Klub sind solle.

Neumann. In Charlottenburg? des is woll en Druckfehler. Da kann doch keen demokratischer Klub uffkommen: denn des Nest is ja durch un durch reaktionär.

Piescke. Ett is abericht so. Brennecke wollte, wie er gestern zu mir sagte, heite rauffer jehen, weil ett woll warr segen würde.

Neumann. Da hätten wir och rauffer jehen sollen, denn wo't Keile siecht, da bin ich jerne derbei. Du nich och?

Piescke. Dieses weniger, ich keile lieber selber.

Neumann. Da kommt ja der Brennecke. Deibel, wie siecht denn der Kerl aus.

(Brennecke tritt in den Bums ein)

Neumann. Brennecke, wie siehst'n aus?

Piescke. (zugleich) Watt is denn mit dir vorsejungen?

Brennecke. (sich verpustend.) Ersicht en Kimmel! Krau Puhlmeiern en herzhasten . . . die Hunde!

Neumann. Watt is denn vorsefallen?

Piescke. Haben se Dir jeholt?

Brennecke. (stürzt den Kimmel hinter.) So! Nu geht et wieder. Also hört Kinder warr heute in Charlottenburg vor ene reactionere Schandthat gepassirt ist. Piescke, du weest, det ich heite rauffer jehen wollte, weil heite draussen demokratischer Klub sind solle. Also gut, ich gehe nach Dische rauffer. Wie ich denn abericht da bin, merke ich denn sehr balde, wo heite der Wind herkam. Mehr wie tausend Menschen, Plebs und anderes Volk, worunter ich och die Charlottenburger Bergersch mitrechnen mußte, hatten des Lokal besetzt, wo der Klub stattfinden soll, um diesen zu verhindern. Ett war en Heidengränd. Einige von die Demokraten wollten aber doch hingehen, um zu sehen, warr denn des Volk eegentlich will, alleene die kriegten gottsjämmerliche Prigel, un konnten sich mit knapper Noth flüchten. Se reterirten in en Tobacksladen 'rin; ich immer diche mit. Hier erzählte denn Gener von unsre Geseiten, des er aus dem Munde von een Pfaffen und eenen Rathsherrn, globe ich, folgende Worte gehört haben will, die diese Kerle zu dem Böbel gesprochen, nämlich: „Demollirt die Wirtschaft, prügelt die Demokraten düchtig durch, un schlegt keene dodi; wir stehen euch dafür, das euch nichts dafür gethan wird.“ — Dies wird zu Protokoll genommen, und der Mann erklärt, diese Ansage vor Gericht mit eenen körperlichen Eid zu beschwören. In den Laden mußte aber wohl so'n Schutz mit drinnen jeweisen sind, der sich druff wieder rauffer jeschlischen hatte, denn bald war die ganze Straße vor den Tobacksladen voll Menschen und schrie und tobte. Brennecke, dachte ich bei mir, heute wiricht du deine Haut

deuer infosen müssen, abericht nu druff, mehr wie den Kopp kann ett doch nich kosten. Es dauerte och jar nich lange, so führte dett Volk den Laden, un Einige, die sich nach de Oberstuden gesüchtet hatten, wurde bei den Haaren runter jeschleppt und schrecklich jemißhandelt. Wir, nämlich der Bruder von den Tobackshändler, noch een Herr un ich, wir kamen noch so mit'n blaues Doge darvon, wir drängelten uns durch die Menschenmasse uf de Strafe.

Neumann. Des is ja schauderös!

Piescke. Un da is de Bürgerwehr und des Militair nich injeschritten?

Brennecke. Nich ne Maus! Ett wurde sojar jetutet un jetroummelt, abericht ett kam keen Deibel. Die Sache war schon abgefartiet. Einige Berjersch riefen, des hörten wir noch im Abtragen: „Heute müssen die berliner Hunde, die Freiheitsmänner alle dran sloben, die ganze Brut muß ausjerottet werden.“

Neumann. (höchst aufgeregt) Die Hunde müste man alle raus röchern.

Piescke. Des is ja noch nich dawewesen. Des wird doch nicht unjerochen hinjehen?

Brennecke. Na denn müste ich de Berliner vor Jammerlappens erklären; des können se sich nich jesallen lassen.

Neumann. Da muß heute noch der Minister druff interpollirt werden!

Brennecke. Dämel! Wat soll'n det helfen?

Neumann. Nu der Minister muß die Sache unterjuchen lassen.

Brennecke. Schneid' dir nich, juter Neumann! Nischt von Unterjuchung. Haben die Charlottenburger freich wei Justiz über die Demokraten jehalten, können die Berliner, können alle deutsche Demokraten och Zericht über die Charlottenburger halten. Wurscht wieder Wurscht. Des is die eunfachste und beste Prozedur.

Piescke. Ja ett liejen man 2000 Mann Jarde in des Nest.

Brennecke. Watt kümmert uns die Jarde. Wir koojen uns blos des Civil, abericht propper.

Neumann. Kommt, wir jehen nach de polit'sche Gade, und machen Versammlung.

Brennecke. Ja des wollen wir! Un da wer ich denn noch ausführlich erzählen, wie fett anderwärts och noch so jemacht haben, wie in den Tobacksladen. Strafen müssen wir die Dorfdeibels, sonst wächst uns de Reaktion übern Kopp, und wir sind sammt unsre Freiheit belämmert. Der Dod is ihnen jeschworen!

Neumann. Des is ja ene Schmach vor unsre Freiheit.

Piescke. Un die darf die Regierung nich sitzen lassen.

Brennecke. Ach warr! Wir wollen se nich sitzen lassen. Wir, de s Berliner Volk wollen ihm zeigen, warr es heißt, Leute, wehrloze Leute mißhandeln, warr es heißt mit Säbel un Bajonetterjch in die Betten zu stechen, un zu visittiren, ob sich welche darunter verstoehen haben. Warrt nur, wir wolln euch och schon figeln!

Neumann. Des Berliner Volk müste sich ja schämen, wenn es so ene Schandthat unter seine Augen unbestraft geschehen ließt.

Piescke. Se haben den Dreck injerührt, se mögen ihn nu och austressen.

Brennecke. Rache! Wer noch enen einzigen Droppen Charlottenburger Milch in Berlin kooft oder drinkt, der is . . .

Piescke. Keenen Schwur, Bruderherz; denn ich larrn den Kaffe nich schwarz trinken.

Brennecke. Watt brauchen wir des blaue Wasser aus so'n reactionäret Dorf zu koojen, wir können die Milch ja von en demokratisches nehmen, und wenn du des nich willst, da sauff' du lieber jar keenen Kaffe. So viel Patriotismus muß Jeder haben. Also nochmal: Rache! Mit dem Maas da ihr gewessen, wird man euch wieder messen und zwarich reichlich!

Neumann. Ihr sollt den Himmel vor 'en Dubelsack ansehen.

Piescke. (halb für sich) Wenn ich erscht böse werde, un nu gar keen Kaffe mehr trinken soll — denn jute Nacht Charlottenburg.

Berlin, Verlag von S. Löwenherz, Charlottenstraße No. 27. und Mohrenstraße No. 39.
(Auch durch alle Buchhandlungen baar zu beziehen.)

Druck von Carl Schulze, breite Straße 30.

